

gelegten Spinnereibetrieb. Rechts davon, in der Mitte des Bildes, sieht man die St. Josefskapelle, die etwas später erbaut wurde. Seit drei Jahren wohne ich ganz in der Nähe, im Prinzip in diesem Quartier. Ich denke, es ist eigentlich immer noch ein schönes Quartier, aber ich habe Angst, dass es analog zu demjenigen im Mölihölz stark gefährdet ist. Längerfristig sowieso.

Ich bin zwar im Bartlegrosch, unterhalb der Landstrasse aufgewachsen, aber mit diesem Quartier oberhalb der Landstrasse fühle ich mich ebenfalls verbunden, weil ich hier jahrelang in der St. Josefskapelle ministriert habe. Auch die Primarschule, die ich besucht habe, ist ganz in der Nähe. Es ist doch ein bisschen mein Daheim.

In den älteren Häusern vis-à-vis der St. Josefskapelle wohnen praktisch nur Ausländerinnen und Ausländer. Ich meine, es ist auf eine Art noch spannend, aber im Prinzip gibt es keinen Dialog. Das ist schade. Auch ist es so, dass sich die Leute zum Teil gar nicht grüssen.

Ich wohne selbst in einem älteren Haus, welches 1926 erbaut wurde. Es ist eine sehr günstige 3½-Zimmer-Wohnung. Ich bin überzeugt, viele Liechtensteiner würden nicht mehr in so einem Haus wohnen wollen. Das ist mir zwar nicht ganz verständlich, aber so ist es.

Man soll das damalige Leben nicht romantisieren. Das war sicher auch sehr hart. Aber ich denke, dass die Liechtensteiner vielleicht deswegen nicht mehr in solchen Häusern leben wollen, weil sie nicht unbedingt oder nur ungern an die eigene Armut oder die früheren armen Verhältnisse erinnert werden wollen. Ich glaube, das ist auch ein Zeichen von Unsicherheit, das sie damit zeigen. Sie können nicht mehr dazu stehen, dass es früher anders war. Im Prinzip hat das Land den schnellen Reichtum, der spätestens in den letzten 30 bis 40 Jahren eingesetzt hat, noch nicht verkräftet. Weder mental noch psychisch. Ich will jetzt nicht pessimistisch sein, aber manchmal erscheint mir die Tatsache, dass wir das alles nicht richtig verarbeitet haben und wir nicht damit umgehen können, als Gefahr für die Zukunft. Dann nämlich, wenn es vielleicht wieder einmal «abwärts» gehen sollte.

In der St. Josefskapelle ist jeden Sonntag Gottesdienst, den ich oftmals besuche. Ich treffe im Gottesdienst aber nur wenige Leute aus den Nachbarhäusern, die zu Fuss in die Kirche kommen. Aber dafür hat es umso mehr Leute, die mit dem Auto hierher zum Gottesdienst fahren, weil dort, wo sie wohnen, vielleicht ein anderer Pfarrer mit einer anderen theologischen Ausrichtung tätig ist. Die kirchliche Gemeinschaft am Ort oder im Quartier ist also weitgehend nur noch eine fiktive. Von da her habe ich auch das Gefühl, dass diese zum Teil älteren Häuser im Quartier ebenfalls ein bisschen Kulisse sind, die als Fassade von einer vergangenen Zeit künden. Aber das Leben hat sich verändert, um das wertfrei zu formulieren.

Man kann nicht alles so erhalten wie es vor 500 oder 200 Jahren war. Was mir aber Angst macht, ist die Rasanz der Veränderung bei uns. Dass im Prinzip fast nichts mehr geblieben ist. Mir hat in diesem Zusammenhang auch der Leserbrief des liechtensteinischen Autors Stefan Sprenger sehr gut gefallen. Da nimmt er auch auf dieses Problem Bezug und sagt, dass es sich hier um eine Auslöschung von Kulturlandschaft handelt.³

Helmut Konrad: Diese Entwicklung bedaure ich auch. Neben den einzelnen Objekten gilt meine Sorge noch mehr der raumplanerischen Entwicklung, wie sie am Beispiel Schaan-Vaduz-Triesen zu sehen ist. Abgesehen von der Situation in den einzelnen Dörfern sind diese drei Dörfer beinahe schon zu einem einheitlichen Siedlungsgebiet zusammengewachsen, was für mich das Schreckgespenst eines entstehenden Stadtstaates aufkommen lässt. Der Charakter des Landes kann nicht mehr bewahrt werden, wenn es so weitergeht.

Diese Entwicklung ganz allgemein und vor allem die Rasanz dieser Entwicklung machen mich mehr betroffen als das Verschwinden einzelner Objekte. Wobei schon klar ist, dass das Eine das Andere letztlich bedingt, dass bei beidem dieselbe Denkweise dahinter steckt. Ich ertappe mich im-

3) LVolksblatt, LVaterland, 18. Januar 2001.